

die Eröffnung der Gold- und Silberbergwerke bei Bergreichenstein und Bergstadt, zu denen sie wohl die Veranlassung gaben, in denen man das Gold in seinem Muttergestein aufsuchte und zum Theil fand. Das goldführende Gebirge gehört der quarzreichen Gneissregion des Böhmerwaldes an, das Gold selbst scheint aber weniger auf einzelne reiche Gänge concentrirt, als fein zertheilt der ganzen Gebirgsmasse imprägnirt zu sein. Daher auch der Verfall der Bergwerke, sobald nicht mehr im grössten Maasstab gearbeitet werden konnte, sowie die Erschöpfung der nassen Minen, nachdem das, was die Natur selbst durch unendlich lange Zeiträume aufbereitet und im Sand der Bäche zusammengeschlämmt hatte, gewonnen war. Dass jedoch alle jene Gegenden noch goldführend sind, beweisen einzelne Funde von Goldstücken in der neuesten Zeit bei Bergreichenstein und Welhartitz, so wie zahlreiche Waschversuche im Kleinen, wobei freilich das gewonnene Gold im Gewichte eines Ducaten auf das Doppelte und mehr zu stehen kam.

Herr Dr. Constantin v. Eттingshausen sprach über die in der Umgebung von Erlau aufgefundenen fossilen Pflanzen, welche Herr J. Jokély der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendet hatte.

Weniger die Art der Erhaltung und die Mannigfaltigkeit der vegetabilischen Ueberreste, als vielmehr einige interessante geognostische Verhältnisse ihrer Fundorte veranlassten Herrn Dr. v. Eттingshausen die fossile Flora von Erlau einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Es bietet sich nämlich hier der seltene Fall, dass die Lagerstätten der Pflanzenreste zwar zu dem Schichten-complexe einer Formation gehören, jedoch nicht gleichzeitiger Bildung sein können, indem sie durch eine bedeutende Zwischenablagerung von einander getrennt erscheinen. Die Pflanzenfossilien finden sich theils in einem thonreichen trachytischen, leicht spaltbaren Schiefer, dessen Schichten unmittelbar auf Nummulitenkalk ruhen, theils in einem sandigen trachytischen Thon, der, stellenweise zu einem lockeren Sandstein erhärtet, mächtigen Trachyttuffmassen aufgelagert ist. Diese beiden Gebilde sind durch ein Bimsstein-Conglomerat von ansehnlicher Mächtigkeit geschieden. Die Floren dieser Lagerstätten zeigen folgende bemerkenswerthe Differenz. Während die Flora, welche den unter dem erwähnten Conglomerat liegenden Schichten entspricht, mehr subtropische Gewächsformen, darunter die Geschlechter *Apocynophyllum*, *Hiraea*, *Rhus*, *Terminalia*, *Cassia*, ferner Süsswassergewächse ziemlich häufig enthält, findet man in der Flora der nach der Ablagerung des Conglomerates gebildeten Schichten fast durchaus Arten die den gemässigten Klimaten entsprechen, darunter vorwiegend Formen von *Betula*, *Alnus*, *Populus* u. a.; Süsswassergewächse konnten hier nicht aufgefunden werden.

Im allgemeinen Typus weichen jedoch diese Localfloren kaum von einander ab, und die meisten ihrer Arten weisen selbe der miocenen Periode zu.

Herr M. V. Lipold theilte einige Daten über den Nickelbergbau „Nökelberg“ im Schwarzleothale, einem Seitenthale des Leogangthales im Mitterpinzgau Salzburgs, mit (siehe Jahrbuch dieses Heft, Seite 148).

Herr Johann Jokély theilte einige Notizen über die geologische Beschaffenheit der nächsten Umgegend von Erlau in Ober-Ungarn mit. Gleichwie diese Gegend in orographischer Beziehung in das niedere Hügelland und das höhere Mittelgebirge zerfällt, so sind auch dem geologischen Baue nach, eine jüngere und ältere Bildung scharf ausgeprägt. Zu der ersteren gehören mit Einschluss der Alluvial- und Diluvialbildungen, Bimssteintuffe, Bimssteinconglomerate, fisch- und pflanzenführende Schiefer und Nummulitenkalksteine, zu den letzteren hingegen eine mächtig entwickelte Kalksteinbildung.

Zu den jüngsten Bildungen ist ausser dem Alluvium noch eine ziemlich mächtige Ablagerung von Kalktuff zu rechnen, der wegen seiner Festigkeit zu Bauten allgemein Anwendung findet. Die Diluvialbildungen, gewöhnlich in den Thalniederungen entwickelt, finden sich nur ausnahmsweise an höheren Punkten. Unter den Tertiärablagerungen sind die Bimssteinconglomerate am mächtigsten entwickelt. Die Centralmasse des Matragebirges nach allen Seiten hin gleich einem riesigen Gürtel umgebend, verlaufen sie als niederes Hügelland weithin in das Flachland der grossen ungarischen Ebene. Sie sind sowohl in technischer als auch in ökonomischer Hinsicht für diese Gegend von nicht geringem Belange, denn sie liefern das Material fast zu allen Bauten; stellenweise in eine kaolinartige Masse übergehend, werden sie mit gutem Erfolge auch bei der Steingutfabrication verwendet und bedingen durch ihren fruchtbaren, besonders dem Weinbau günstigen Boden die weithin berühmte Weincultur der hiesigen Gegend. Das Bimssteinconglomerat überlagern mehr oder weniger mächtig entwickelte Bimssteintuffe, die mit Sand, Schotter und Mergeln wechsellagern, stellenweise auch pflanzenführende Schichten enthalten.

Von den Bimssteineonglomeraten überlagert, folgen sehr dünnstiefrige, gelblich-graue Schiefer mit zahlreichen Fisch- und Pflanzenresten. Besonders ausgezeichnet aufgeschlossen finden sie sich um Klein-Eged, unter einem ziemlich steilen Verflachen nach Süd. Unter den Fischen ist nach der Untersuchung des Herrn Custos Heckel hauptsächlich eine Art aus der Familie der Percoiden vorherrschend.

Die Eocenformation, durch Nummulitenkalksteine vertreten, erscheint als schmaler Küstenstrich entlang des südlichen Fusses von Gross-Eged entwickelt. Ausser den Nummuliten führt diese Gebirgsart noch zahlreiche Ueberreste von Bivalven, Echiniden und Polypen, und beschliesst die Reihe der hier entwickelten Tertiärbildungen.

Aus den Lagerungsverhältnissen dieser Gebirgsglieder geht für die Entwicklungsgeschichte des Matragebirges das wichtige Ergebniss hervor, dass eine der letzten Störungen im Gebirgsbaue desselben nahe in der mittleren Miocenperiode erfolgt sei und dass die Ablagerung der weithin verbreiteten Bimssteinconglomerate ebenfalls in diese Periode, jedoch in die oberste Abtheilung derselben falle.

Das höhere Gebirge, mit dem Gross-Eged, Var-Tordoberg, setzen theils dunkle, theils lichte, äusserst dichte Kalksteine zusammen. Wegen Mangel an Versteinerungen liess sich das relative Alter dieser Kalksteine nicht näher bestimmen; ihrem Streichen nach scheinen sie mit den Gebirgszügen von Waitzen und Bakony zusammenzufallen und gehören auch wahrscheinlich insgesamt ein und derselben Bildungsperiode an.

Sitzung am 14. Februar 1854.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte eine lithographirte Abbildung von „Leopold von Buch's Studirzimmer“ den Anwesenden zur Ansicht vor. Dieselbe wurde von dem Neffen des Verewigten, Herrn J. F. Freiherrn von Buch, dem gegenwärtigen Besitzer der Familiengüter, an Herrn Sectionsrath W. Haidinger, an Herrn Dr. C. v. Ettingshausen und an ihn selbst „als Andenken an sein Wirken“ übersendet.

Weiter theilte Herr v. Hauer den Inhalt des folgenden von Herrn J. L. Canaval, Museums-Custos in Klagenfurt, an ihn gerichteten Schreibens über die Lagerungsverhältnisse des Bleierzeführenden Kalksteines und der den Muschelmarmor enthaltenden Schiefergebilde in Kärnthen mit, und bemerkte, dass die in